

**Zeitschrift:** Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins  
Zentralschweiz

**Herausgeber:** Historischer Verein Zentralschweiz

**Band:** 56 (1901)

  

**Artikel:** Geschichte von Meierskappel

**Autor:** Lütolf, Konrad

**Kapitel:** Einleitung

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-115838>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Einleitung.

Wollen wir betrachten, was sich im Laufe der Zeiten in Meierskappel zugetragen, so müssen wir vorerst Meierskappel selber näher ins Auge fassen.

Es gibt nämlich eine politische Gemeinde, ein Dörflein und eine Pfarrei Meierskappel. Die letztere umspannt an der Ostgrenze des Kantons Luzern das Dörflein, aber auch die politische Gemeinde gleichen Namens mit Ausnahme von Böschenrot und dazu noch die politisch zu Risch im Kanton Zug gehörigen Nachbarschaften Ipikon, Küntwil, Walterten und Stockeri. Schon diese geographischen Eigentümlichkeiten sind interessant und sie begründen wesentlich den Verlauf der Geschichte von Meierskappel. Dieselbe wird sich mit den kirchlichen und politischen Dingen und den Sitten beschäftigen. Böschenrot als Teil der politischen Gemeinde und die Pfarrgemeinde sind darum hier in dem Gemeinamen Meierskappel inbegriffen, ausgeschlossen dagegen die anderwärtigen Beziehungen, welche Meierskappel nicht direkt berühren.

Wie aber sollte ich die Geschichte anpacken? — Vorerst ergaben die Nachforschungen in Meierskappel selber ausserordentlich viel Stoff, ebenso im Staatsarchive von Luzern, etwas weniger im Stadtarchiv Zug u. s. w. Mit den abgeschrieben ungedruckten Urkunden wusste ich lange nicht recht, was anfangen, abdrucken oder nicht und wie. Endlich entschloss ich mich, selbe nicht schlechthin abdrucken zu lassen, sondern sie mit möglichst ausführlicher Erklärung im Verlaufe

der Geschichte zu verweben, da diese Akten bei diplomatischer Treue für die Gelehrten nicht wichtiger, dagegen für das Volk weniger interessant würden. Nur kurze Stellen und einzelne Worte werden diplomatisch getreu wiedergegeben. Auch wird nur das wirklich auf Meierskappel Bezügliche und der Gemeinde Eigentümliche näher besprochen.

Lassen wir die Stücke gleich eine Gesamtrevue passieren! Die Kirchenlade von Meierskappel enthält alle jene Urkunden, wo die Kirchgenossenschaft selbständig handelt, von 1470 an, die ältesten auf Pergament. Das Pfarrarchiv besitzt Notizen von verschiedenen Pfarrern, die Pfarrbücher seit 1600, mit Ausnahme dreier Urbarien im Staatsarchiv Luzern, die Kirchenratsprotokolle, sowie Protokoll und Akten über die Thätigkeit des Kirchenrates im Schulwesen. Dazu kommt noch die Schulchronik. Die Gemeindelade birgt Akten aus dem 18. Jahrhundert, die aber bisher im Hause des Gemeindevorstehers (Familie Koller, Rain) vom Anfange des 19. Jahrhunderts lagen und nun vereinigt sind mit den Gemeindeprotokollen auf der Gemeindeganzlei. Dies, wie auch der Umstand, dass eine Urkunde aus der Kirchenlade vom Jahre 1477 bei Hrn. Basil Huber, Rodmatt, sich befand, offenbar von einem frühern Kirchenratsmitgliede her, mag andere Gemeinden aufmuntern, nachzuforschen, ob nicht bei ihnen in ähnlicher Weise Aktenstücke (in guten Treuen) von ihrem gehörigen Platze entfernt worden sind. Dazu kommt eine Menge Privat-Schriften — Rechnungsbücher — Zeddel, welche hier bis ca. 1798 zu Rate gezogen werden sollen; nachher wurde eben auch Meierskappel immer mehr in fremden Verkehr hineingezogen, wo es seine Eigentümlichkeiten einbüsste, wie andere Orte. Solche Papiere datieren von 1667 an und liegen bei: Familie Knüsel, Gerwe, Familie Koller, Rain, Hrn. Suppleant A. Koller und Hrn. Kirchmeier J. Koller, Lendiswil-Spichten, Hrn. Basil Huber, Rodmatt, Hrn. Richter F. Koller, Oberbuonas, Hrn. M. Hürlimann, Höhlmühle, Familie Knüsel, Wirtschaft z. Breitfeld, Hrn. B. Knüsel, Boden, Hrn. F. Elmiger und Hrn. Regierungsrat J. Knüsel, Ipikon, Familie Ulrich,

Dorf, Hrn. Wirt A. Koller, z. Strauss und Hrn. Oberst Höltschi auf Michaelskreuz. Hier will ich noch bemerken, dass gewiss vielerorts ähnliche Privat-Archivalien zu finden wären. — Luzerns Staatsarchiv bot Pergament- und Papier-Akten über fast den ganzen Entwicklungsgang der politischen und Kirch-Gemeinde Meierskappel unter Mitwirkung von seiten Zürichs, Luzerns und Zugs seit 1364. — Das Stadtarchiv Zug ergänzt eine Anzahl Akten über das spezielle Eingreifen dieser Stadt. Die Sammlung des Hrn. alt Landammann Weber, bezw. der Nachlass des hochw. Hrn. Prof. Staub sel. mit Urkunden und Regesten über den Kanton Zug gewährte eine kleine Nachlese von Stücken, die übersehen worden. — Ebenso waren im Staatsarchiv von Zürich noch ungedruckte Frau-Münster-Akten zu finden, welche auf Meierskappel Bezug nehmen. Die Prozessverhandlungen von 1303 erhielt ich durch die Güte des Hrn. Staatsarchivar Dr. Th. v. Liebenau in Luzern in photographischem Abzuge. — In Aarau Kantonsbibliothek enthält die Zur-Lauben-Sammlung Notizen aus dem Chamer Jahrbuch unter Z. 4 Fol. 2, 387 und Z. A. H. 117, 74—79 bis auf 1276 zurück.

Gedrucktes Material für Lokalgeschichten finden wir namentlich leicht im „Geschichtsfreund“ des historischen Vereins der V Orte, sobald wir die bezügl. Lokalnamen, dergleichen Vogtherrschaften, geistliche und weltliche Persönlichkeiten, Nachbarparreien, Geschlechts- und Ortsnamen, alte Kulturverhältnisse in den sorgfältigen Registern dieser bänderreichen, inhaltsschweren Jahresschrift suchen. Die „Mitteilungen“ der antiq. Gesellschaft von Zürich, 8. Bd. erzählten in Professors G. v. Wyss gediegener Weise die Geschichte der Abtei Zürich. „Die eidgenössischen Abschiede“. bieten uns eidgenössische Konferenz- und Schiedgerichtsverhandlungen über die Grenzen Meierskappels. Auch ein Schulbericht des Erziehungs-Rates v. Luzern (1801) ist zu erwähnen. „Wetzer und Weltes Kirchenlexikon“, 2. Auflage v. Hergenröther und Kaulen war mir nützlich besonders durch die Artikel über die hl. Apostel Jakobus und Andreas, S. Oswald, sowie

die Marienfesten. „Kathol. Schweizer-Blätter“, Jahrgang 1896, berichtet uns etwas über den hiesigen Pfarrer Gugelz als Helvetiker in Mailand, Jahrg. 1899 über die Vergabung Rechos ans Stift Luzern anlässlich dessen Entstehungsgeschichte. Das Feuilleton des „Vaterland“ brachte 1898 „Geschichtliche Erinnerungen“ von Dr. Th. v. Liebenau aus dem Jahre 1798, worin auch von Meierskappel die Rede ist, ähnlich der „Freie Schweizer“. Das „Jahrbuch für schweiz. Geschichte“, Jahrgänge 1893 und 1894 trägt zur Kunde von Meierskappel bei durch die Arbeit des Hrn Dr. Th. v. Liebenau: „Der luzernische Bauernkrieg v. Jahre 1653“. In den „Monumenta Germaniae historica, Geschichtsdenkmäler Deutschlands, interessiert uns der 15. Bd. der „Scriptores“, Schriftsteller, mit der ältesten Lebensbeschreibung des hl. Meinrad von einem Mönche der Reichenau aus dem Anfange des 10. Jahrhunderts. Die Sammlung der luzern. Staatskalender ergab Daten für die Reihe der hiesigen Vikare. — Die wertvolle „Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Luzern“ von Dr. Ph. A. v. Segesser enthält mehreres über Meierskappel und das Amt Habsburg, ähnlich die „Staats- u. Rechtsgeschichte der schweiz. Demokratien oder der Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug und Appenzell“ v. J. J. Blumer über das Zugergebiet und Zugerrechte an unserer Pfarrei. Den Hof Gangolfswil mit all seinen Rechten beleuchtet aber namentlich der 1. Bd. der „Geschichte der Benediktiner-Abtei Muri-Gries“ von P. Martin Kiem, Stans (von Matt) 1888. Hergott, „Genealogie“ I. bringt Klosterurkunden von Muri für uns. Mit Vorsicht zu benutzen ist die vierbändige „Topographie des Kantons Zug“ v. Franz Karl Stadlin (Luzern 1819—24). Ich will jedoch gleich hier bemerken, dass ich mich nirgends mit ihm oder einem andern Autor auseinandersetze, sondern einfach meine Ansicht darlege, wie ich auch nur wenig wörtlich zitiere und selbst dann eigene Zusätze mache. Notizen betreff Böschenrot finden sich in der interessanten „Geschichte der Fischerei in der Schweiz“ von dem so vielseitigen Forscher Dr. Th. v. Liebenau (Zürich 1897). Ferner ist immer

noch mit Ehren zu nennen Bölsterli, „Die Einführung des Christentums in das Gebiet des heutigen Kantons Luzern“ (Luzern 1861). Das Gefecht bei Meierskappel im Sonderbundskriege ist weitläufig und gut beschrieben von J. B. Ulrich, „Der Bürgerkrieg in der Schweiz von 1830—1848 in seiner Veranlassung, Wirklichkeit und Folgen“ (Einsiedeln 1850). „Der Kanton Zug“, historische, geographische und statistische Notizen, zusammengetragen von Prof. B. Staub (Zug 1864) ist ebenfalls zu verwerten. Daten über S. Gangolfs Herkunft fand ich bei A. Gatrio, „Die Abtei Murbach im Elsass.“ F. Keller gibt in seiner archäolog. Karte der Ostschweiz mit Beilage Aufschluss über die ältesten Funde aus unserer Gegend. Der Stiftsprobst J. Huber von Zurzach interessiert uns für „Des Stiftes Zurzach Schicksale“ (u. Chorherren) (Luzern 1879). Endlich sah ich hier selber in mehreren Häusern 2 Büchlein, die für mich Wert hatten: „Ursprung, Statuten, Ablässe, Litanei und Gebeter der grossen Bruderschaft des hl. Martyrers Sebastiani in Zug, 1779, gedruckt bei Joh. Michael Blunschi“ und Egli, „Anreden J. Chr. . . . aus den Mitteil. der gottselig. M. U. Kleinmann“ (Einsiedeln 1843).

Wundert sich etwa der eine oder andere Leser über meine geschichtlichen Urteile und Grundsätze, da ich doch einzig theologische Ausbildung in Luzern genossen, so darf ich wohl darauf hinweisen, dass Liebe zum Fache und vielfache dankenswerteste Anregung von seiten meiner ehemaligen Lehrer H. Reinhard, Freiburg, J. L. Brandstetter, dessen Forschungen auf dem Gebiete der Ortsnamenkunde ich hier folge, Hochw. J. Schmid sel., F. Segesser und Propst Duret mich zu immer gründlicheren historischen Studien führten, die ich so gut es ging, neben der Seelsorge fortbetrieb und, so Gott will, auch fortbetreiben werde. Bezügl. Methode stützte ich mich auf Prof. Eutyck Kopp, „Vorwort“ zum I. Bd. des „Geschichtsfreund“, Schulte, „Gilg Tschudi, Glarus und Säckingen“, Jahrbuch für schweiz. Geschichte, Zürich 1893, die Ortsgeschichten aus der Feder von Liebenau und der Sammlung

„Heimatskunde für den Kanton Luzern“ von Estermann und R. Reinhard, „Maria Laacher Stimmen“ und „Historisch-politische Blätter“, welche Führer in der Geschichtswissenschaft ich freilich nicht zu empfehlen brauche.<sup>1)</sup>

Endlich will ich beifügen, dass auch die zahlreichen nicht schriftlichen Altertümer Meierskappels zur Sprache kommen werden. — Meinen herzlichsten Dank allen schon Genannten, die mich mit Akten unterstützten, sowie den titl. Vorständen der Kantons- und Stadtbibliothek Luzern, dem hochw. Hrn. Pfarrer Kronenberg spez. für das stetige Interesse!

---

<sup>1)</sup> Noch nenne ich drei Werke, die mir nachträglich einige Notizen lieferten: Bluntschli, „Der Sieg des Radikalismus“ (Schaffhausen 1850), Brunner, „Das alte Zofingen und sein Chorherrenstift“ (Aarau 1877), Strickler, Geschichte der Hürli-mann (Zürich, Schulthess 1899).

